

## **Inszenierte Authentizität in amerikanischen 'historic sites'**

Stephanie Hoth

**Abstract:**

Mit ihrer Dissertation hat die Amerikanistin Sabine Schindler einen soliden und vor allem praxisnahen Beitrag zur Debatte um das Verhältnis von Geschichte und Erinnerung geleistet. Im Mittelpunkt ihrer Studie stehen die drei amerikanischen historischen Stätten Mount Vernon, Colonial Williamsburg und Plimoth Plantation, die auf unterschiedliche Weise verschiedene Aspekte des Gründungsmythos' der USA museal inszenieren. Die deutlichsten Unterschiede in der Inszenierung ergeben sich dabei aus dem Authentizitätsanspruch des in der Stätte Dargestellten, der darin besteht, ein "stimmiges" Bild der Vergangenheit zu erhalten. Schindlers Kerninteresse liegt darin, darzustellen, welche Rolle das Zusammenspiel von Inszenierung und Authentizität in den historic sites spielt und was geschieht, wenn eben dieses nicht funktioniert.

**How to cite:**

Hoth, Stephanie: „Inszenierte Authentizität in amerikanischen 'historic sites' [Review on: Schindler, Sabine: Authentizität und Inszenierung. Die Vermittlung von Geschichte in amerikanischen 'historic sites'. Heidelberg: Winter, 2003.]“. In: KULT\_online 5 (2005).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2005.325>

© beim Autor und bei KULT\_online

## Inszenierte Authentizität in amerikanischen 'historic sites'

Stephanie Hoth

Schindler, Sabine: Authentizität und Inszenierung. Die Vermittlung von Geschichte in amerikanischen historic sites. Heidelberg: Winter, 2003 (American Studies - A Monograph Series, vl. 112). X, 280 S., geb., EUR 42,00. ISBN: 3-8253-1619-X

Schindler geht von der These aus, dass der Versuch, "historic sites lediglich als Medium der direkten Übersetzung zeitgemäßer geschichtswissenschaftlicher Erkenntnisse in gegenständliche Darstellungen zu bewerten" (S. 10), zu kurz greift. Aus diesem Grund plädiert sie für eine Auflösung der klassischen Dichotomie von Vermittlungsform und -inhalt, um die Interdependenz der beiden Konzepte aufzeigen zu können. Vor dem theoretischen Hintergrund der von Roland Barthes begründeten Kultursemiotik sieht die Autorin die genannten historischen Stätten "als semiotische Systeme, die dem Besucher auf verbalem und visuellem Wege bewußte und unbewußte Deutungen der Geschichte liefern, die kulturell verankert sind" (S. 16). Da bislang weder museumsdidaktische noch der new social history verhaftete Studien den Nexus zwischen den Formen und den Inhalten musealer Geschichtspräsentation klären konnten, wählt Schindler diesen kultursemiotischen Ansatz bewusst, um die Zeichenhaftigkeit der musealen Inszenierung sowie - ganz in der Tradition von Clifford Geertz' "dichter Beschreibung" - ihre Bedeutung zu interpretieren. Schindlers Untersuchungsgegenstand sind folglich die Träger der Vermittlung, also v.a. die verbalen und visuellen Zeichensysteme "on site", mit denen der Besucher konfrontiert wird. Hierzu zählen einerseits Führungstexte, Rollenspiele oder die Betextungen der Ausstellungsgegenstände; andererseits untersucht Schindler rekonstruierte Gebäude und Landschaften sowie den Habitus der first-person interpreters.

Die Arbeit ist in zwei Teile untergliedert: Auf ein historisches Überblickskapitel (II), das von der prä-musealen Phase der ausgewählten Stätten bis hin zu ihrer variablen Instrumentalisierung im Laufe der Zeit reicht, folgt der detaillierte Analyseteil (III). Über dreißig Bilder sowie site maps im Anhang vermitteln dem Leser zusätzlich einen Eindruck der Geschichtsdarstellung in den drei historic sites. V.a. im Analysekapitel beweist Schindler ihre ausgezeichnete Kenntnis der drei Stätten, die sie mehrfach bereist hat, sodass die Lektüre einem Rundgang durch die detailliert beschriebenen historischen Stätten gleicht.

Die drei von Schindler ausgewählten historischen Stätten erfreuen sich in den Vereinigten Staaten großer Popularität: Mit rund drei Millionen Besuchern im Jahr gehören Mount Vernon, Colonial Williamsburg und Plimoth Plantation zu den meist besuchten sites in den USA. Mount Vernon, der Landsitz des Präsidenten George Washington, bedient sich, so Schindler, eher konventioneller Vermittlungstechniken wie etwa Führungen, Video-Animationen und

Betextungen, um Wissen über das Anwesen und Wirken des ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten zu transportieren. Im Gegensatz dazu kommt in Colonial Williamsburg, der wieder errichteten ehemaligen Hauptstadt Virginias, ein Mischkonzept zur Anwendung: Neben konventionellen musealen Techniken vermitteln auch kostümierte Schauspieler, die historische Figuren aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Klassen verkörpern, ein Bild vom Leben im späten 18. Jahrhundert. Mit diesem Re-enactment wichtiger Ereignisse der Kolonial- und Revolutionszeit wird ein Element der Performativität von Geschichte in das museale Konzept integriert. Noch einen Schritt weiter geht - Schindler zufolge - das Konzept von Plimoth Plantation, das "auf der Vermittlung einer möglichst glaubhaften Vergangenheitsillusion" (S. 18) der rekonstruierten ersten Siedlung englischer Pilger basiert, indem der Besucher ausschließlich durch eine first-person interpretation durch als "pilgrims" agierende Schauspieler Informationen beziehen kann. Besonders diese living history-Ansätze bringen, so Schindler, die Begriffe Authentizität und Inszenierung in eine paradoxe Korrelation, lassen sie doch die Frage aufkommen, ob der touristische Besucher dadurch tatsächlich ein besseres Verständnis von Geschichte erreichen kann als durch die Verwendung konventioneller musealer Verfahren. Durch den Einsatz von Fiktionalisierungsstrategien erfolgt eine Umdeutung von Authentizität in den untersuchten historic sites: "Die Erlebnishaftigkeit, emotionale Glaubwürdigkeit und geschichtliche Plausibilität des Dargebotenen wird unabhängig von der Originalität oder Echtheit eines jeden Details zur eigentlichen Bedeutung." (S. 244) Glaubwürdig ist in diesem Sinne, was aller Wahrscheinlichkeit einmal so und nicht anders stattgefunden hat: Erst im Akt der Inszenierung im living-history-Museum wird die dargestellte Geschichte authentisch. Die historischen Stätten vermitteln dem Besucher ein stark vereinfachtes und nostalgisches Bild der Vergangenheit, "die [er] in der kontingenten Unübersichtlichkeit seiner alltäglichen Lebensrealität vermissen mag" (S. 245). Die historic sites sind, so schließt Schindler, weit mehr als bloße Deutungsinstitutionen historischen Wissens, die zur Stiftung nationaler Identitäten beitragen; vor allem machen sie "Geschichte als Zufluchtsort des modernen Zeitgenossen vor einer ungewissen Gegenwart und Zukunft attraktiv" (S. 246).

Daraus leitet Schindler ab, dass die diskutierten historic sites nach Kriterien der Deutungszuschreibungen unterschieden werden können: Während Mount Vernon zumeist direkte Interpretationen der Exponate liefert und damit die Deutung für den Besucher fixiert, entstehe in Colonial Williamsburg durch die Schaffung einer partiellen Vergangenheitsillusion eine Deutungsoffenheit bzw. -pluralität. In Plimoth Plantation wiederum, das auf der Inszenierung kontingenter historischer Wirklichkeit beruhe, herrsche eine völlige Deutungsoffenheit vor. Schindler geht sogar so weit, Plimoth Plantation ob seiner vermittlungsförmlichen Mängel und dem Fehlen einer metakommunikativen Ebene als partiell deutungsleer zu beschreiben.

Sabine Schindlers Studie ist in jeder Hinsicht eine informative und innovative Forschungsarbeit, die hoffentlich den Anstoß für weitere kulturwissenschaftliche Arbeiten auf diesem Gebiet gibt und die nicht nur Amerikanisten ans Herz gelegt sei. Es gelingt der Autorin, sowohl das Zusammenspiel von musealen Vermittlungsformen und Vermittlungsinhalten zu beleuchten, als auch dem geschichtswissenschaftlichen Zweig der public history neue Impulse zu ge-

ben, indem sie in ihrer Arbeit ein produktives, kulturwissenschaftliches Analyseinstrumentarium für die Untersuchung von Museen und historischen Stätten entwickelt. Durch ihre ebenso präzise wie nachvollziehbare Differenzierung unterschiedlicher Formen und Funktionen der Geschichtsvermittlung in den untersuchten historic sites stellt sie zugleich dessen Anwendbarkeit und Effektivität unter Beweis.